

Zum vorliegenden Heft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **59 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

In einer Sprache kann man dichten; man kann Sprachen übersetzen; man kann eine Sprache auch einfach nur sprechen. Letzteres scheint am unproblematischsten zu sein. Nicht so jedoch, wenn es sich um Hochdeutsch in der Schule handelt. Aufgeschreckt oder zumindest angeregt durch die PISA-Studie, beginnen die Verantwortlichen sich zu fragen, was da wohl verbessert werden könnte. Zum Beispiel nur noch Hochdeutsch in der Schule? Adolf Vogel geht dieser Frage kritisch und von eigenen, konkreten Erfahrungen aus nach.

Übersetzen ist ohne Zweifel eine schwierige Tätigkeit. Allein schon wegen der vielen «Wundertüten», die, wie Beat Gloor zeigt, unsere Sprache bereithält! Dennoch nehmen wir, wenn wir einen übersetzten Text lesen, den Übersetzer kaum wahr; paradoxerweise je weniger, desto besser der Text übersetzt ist. In seinem zweiteiligen Beitrag gibt uns der Übersetzer Henri Bergmann einen umfassenden Einblick in seine Werkstatt. Mit grundsätzlichen Überlegungen und zahllosen Beispielen zeigt er, wie viel es braucht, bis eine Übersetzung sitzt. Nach dem gehen wir künftig vielleicht doch weniger achtlos mit Übersetzungen um.

Dichten, da stimmen wohl alle überein, ist nur den besonders Begabten vorbehalten. Mario Andreotti zeigt jedoch in seinem Beitrag, dass dies keineswegs immer so selbstverständlich war, und versucht die Frage zu beantworten, inwiefern denn Dichten überhaupt gelernt werden kann.

Die Festtage nahen: Schenken Sie Ihren Bekannten den «Sprachspiegel» zu Weihnachten oder zu Neujahr! Das ist die beste Werbung! Ich wünsche ein fried- und freudvolles neues Jahr Ihnen allen.